

## **Brockes, Barthold Heinrich: Unsterblichkeit der Seele (1743)**

1     Nachdem sich jüngst ein Sturm geleet,  
2     Und ich, von der noch regen See,  
3     Da ich an ihrem Ufer steh,  
4     Das Wanken ihrer Fläche seh,  
5     Die unaufhörlich sich beweget;  
6     Beweget mich ihr wühlend Wallen,  
7     Daß ich auf ihrer Wellen Heer,  
8     Und ihr beständigs Steigen, Fallen,  
9     Die angestrengte Blicke kehr.  
10    Ich seh dieselben schnell entstehn,  
11    Sich schäumend bäumen und erhöhn,  
12    Sich plötzlich senken und vergehn.  
13    Ich hatte dieses Fluhten-Spiel,  
14    Und ihr veränderlichs Gewühl,  
15    Kaum eine Zeitlang angesehen;  
16    So brachte mich der Wellen Wanken,  
17    Derselben rege Flüchtigkeit,  
18    Die kurze Dauer ihrer Zeit,  
19    Zu diesen ernstlichen Gedanken:  
  
20    Mich deucht, es scheinen schnelle Wellen  
21    Ein Bild des Lebens vorzustellen,  
22    Da wir auch schnell, wie sie, vergehn.  
23    Sie kommen, zeigen sich, sie schwellen,  
24    Sie bersten, da sie kaum entstehn,  
25    Sie stürzen plötzlich sich hernieder,  
26    Und mischen, mit der Fluht, sich wieder.  
27    So scheint es auch mit uns zu gehn:  
28    Wir kommen. Kaum, daß wir uns zeigen;  
29    So brüsten wir uns schon im Steigen,  
  
30    Bald sinken wir von unsern Höh'n,  
31    Da wir dann wiederum zur Erden,

32 (auch wie sie) was wir waren, werden.  
33 Dieß Gleichniß muß' ich ähnlich schätzen,  
34 Und wie ich mich darauf besann;  
35 Gerieht ich fast in ein Entsetzen,  
36 Daß es mit uns so bald gethan.  
37 Allein, es gab der Wahrheit Licht,  
38 Mir diesen tröstlichen Bericht:  
39 "dieß gehet bloß den Leib nur an;  
40 Und fuhr sie fort, mir zu erklären:  
41 "mein Wesen müsse ewig währen.  
42 Gedenke nicht, daß dieser Schluß  
43 Der Hoffnung, die in dir sich findet,  
44 Sich bloß auf deinen Nutzen gründet;  
45 Daß man ihn desfalls glauben muß.  
46 O nein, du hast ihn anzusehn  
47 Als einen unbewegten Grund, den Schöpfer Selber zu  
48 erhöh'n.  
49 Sollt' ein, mit solcher Meng' Jdeen,  
50 (wodurch wir einen Schöpfer sehen)  
51 So wunderbar- begabtes Wesen,  
52 Zu solcher kurzen Daur erlesen,  
53 Und für den Augenblick allein,  
54 Den wir hier sind, bestimmt seyn?  
55 Wie stimmte dieß mit einer Liebe,  
56 Von einer Gottheit, überein,  
57 Die Selbst in unsre Seelen schriebe:  
58 Daß solche kaum entstandne Triebe,  
59 Für ein unendlichs, ewigs Seyn,  
60 Zu niederträchtig und zu klein.

61 Die richtige Vergänglichkeit der körperlichen Creatu-  
62 ren  
63 Zeigt eines Schöpfers weise Macht. Der Seelen Daur  
64 allein giebt Spuren  
65 Von GOTTes weis- und ew'gen Liebe. Wenn wir derselben

66 Daur nicht glauben,  
67 Was thun wir sonst, als daß wir GOtt der besten Eigenschaft  
68 berauben,  
69 Und, statt wir hier, nach allen Kräften, die Gottheit schuldig  
70 seyn zu ehren,  
71 Selbst GOtt so viel an uns verkleinern, uns gleichsam wider  
72 Gott erklären.  
73 Ja wie, wenn kein Geschöpfe wäre, wir nichts vom Schöpfer  
74 wissen könnten;  
75 So würden, wenn wir von der Seele derselben stete Dauer  
76 trennten,  
77 Wir den gefundnen GOtt verlieren. Denn, hörte mit dem  
78 Lebens-Lauf,  
79 Und wenn des Cörpers Stoff sich trennet, auch unsrer Seelen  
80 Wesen auf;  
81 So wär, wenn auch die Gottheit bliebe, dennoch für uns kein  
82 Gott vorhanden,  
83 Und, wären wir, da auf der Welt,  
84 Die wahre Tugend selten Lohn, das Laster selten Straf'  
85 erhält,  
86 So gut als wie von Ungefehr, und sonder einen GOtt,  
87 entstanden.

88 So zweifle denn, gescheuchte Seele, nicht ferner an der  
89 wahren Lehre,  
90 Du seyst zum andern Stand ersehen. Es fordert nicht nur  
91 unsre Pflicht,  
92 Es fordert es die Eigenliebe, und unser eigen Nutzen  
93 nicht,  
94 Es fordert diesen wahren Glauben selbst unsers  
95 Schöpfers Ehre.